

"Da kommt Besuch! Ich geh' so lang mit einem von beiden hintern Stall!"

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **106 (1980)**

Heft 11

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zum «Nürnberger Prozess»

«Kann man denn auch nicht lachend
sehr ernsthaft sein?»
Minna von Barnhelm (Lessing)

Wenn Gott so streng wäre!

Wellen (sogar bis in die Spalten des «Spiegels») schlug es, als man dem (und «unserem») Karikaturisten Horst kürzlich in Nürnberg den Prozess machte; zwar nur in einer dortigen Tageszeitung, aber doch kurzen Prozess. Das Blatt hatte ein Bild aus Horsts jüngstem Bildband abgedruckt: eine weihnächtliche Krippendarstellung herkömmlicher Art – nur dass die Krippe *zwei* Babies birgt (siehe Bild unten links). Die Protestbriefe empörter Leser umfassten insgesamt eine ganze, vierspaltige Zeitungsseite.

Geschmacklos. Greulich. Erschreckend. Traurig. Verspottung. Entgleisung. Heiliges lächerlich machend. Empörend. Schweinerei. Schockierend. Primitiv. Verunglimpfend. Blödsinnig. Taktlos. Verletzend. In einer von Christen gelesenen Zeitung unangebracht. Beleidigend. Machwerk. Mangelnde Toleranz gegenüber einer christlichen Leserschaft. Unflätig. Enttäuschend. Tief schmerzlich. Entsetzlich ... (Auszugsweise wörtlich zitiert.) Und die Kirchenvorstände einiger Gemeinden erklärten, viele Gemeindeglieder hätten sich durch das Bild «in ihrem Glauben angegriffen und verspottet gefühlt». Nur ganz wenige Leser bekannten, das Bild habe sie nicht gestört, habe sie sogar zum Denken angeregt oder: Die Ablehnung habe sie sehr erstaunt. Einer meinte: «Wenn Gott *so* streng wäre!»

Ueber das Urteil der Nürnberger soll



«Da kommt Besuch!
Ich geh' so lang mit einem
von beiden hintern Stall!»

nicht geurteilt werden. Zur selben Zeit, da ihre Ablehnung publiziert wurde, musste in der Innenstadt von Nizza auf Intervention des französischen Innenministeriums, d. h. unter dem Druck des iranischen Botschafters in Paris, eine Karikatur Khomeinis entfernt werden. (Sie wurde durch eine Karikatur des Bürgermeisters von Nizza ersetzt.) Khomeini im Zusammenhang mit dem Karneval hatte «religiöse Gefühle verletzt». (Trotz ganz anderer Karikaturen zur selben Zeit in Teherans Strassen hat der persische Botschafter in Paris seinen Protest wohl kaum als zynisch empfunden ...)

Nein – es wäre wohl zu einfach, sich lustig zu machen über Leute, die sich in ihren «religiösen Gefühlen» verletzt fühlen, was auch immer der Grund sein mag dafür. Der Respekt vor dem religiösen Empfinden anderer verbietet solchen Spott, selbst wenn in sehr vielen Fällen wohl gar keine religiösen Gefühle verletzt werden, sondern nur das, was dafür gehalten wird. Zumal Spott über die Landesgrenzen hinaus zu richten ist nicht am Platz, im vorliegenden Fall schon gar nicht. Wenn die Existenz von zu respektierender religiöser Empfindlichkeit nicht auch in der Schweiz vermutet worden wäre, dann wäre Horsts Krippenbild nämlich schon vor längerer Zeit zuerst im Nebelspalter erschienen. Der Redaktor hütete diesen Cartoon während Jahren tief in der Schublade und konnte sich nicht entschließen, ihn zu publizieren, weil er eben die Reaktion befürchtete, die nun in einer Nürnberger Zeitung zum Ausdruck gekommen ist, eine Reaktion, welche die dortigen Herausgeber zu einer dezidierten Entschuldigung veranlasste: Sie distanzieren sich vom Krippenbild – es widerspreche der grundsätzlichen Haltung des Blattes (!).

Hatte also der Nebelspalter-Redaktor doch recht, als er auf eine Publikation des Bildes verzichtete? Diese Frage sei unseren Lesern gestellt.

Wer die Proteste von Lesern, die sich in ihren religiösen Gefühlen verletzt fühlen, aufmerksam studiert, der entdeckt verblüfft, dass die überwiegende Zahl eines gemeinsam hat: Es fehlt eine genaue Angabe, *weshalb* denn *was* genau verletzt wurde. Sollte eine Verletzung schon dann erfolgt sein, wenn man irgend etwas aus dem überaus weiten Bereich dessen, was «Religiöses» heisst, mit Humor, Witz, Komik in Verbindung bringt oder ganz einfach nicht so tierisch ernst nimmt? Ist schon *das* verletzend, weil alles «Religiöse» ebenso ungemein wie allgemein und ausschliesslich ernst sein *muss*? Aber wie wäre es denn dann mit der sogenannten «Frohbotschaft» des Christentums, die ja Frohsinn doch wohl einschliessen müsste? Ich entsinne mich nicht ungern auch jener unzähligen Stellen in der Heiligen Schrift, wo Jesus selbst sich ungemein witzig und ironisch und humorvoll gab, oder wo sich in Gleichnissen unverhohlener Sinn für das Komische kundtut. Wie sehr und unzimmerlich hat Jesus die

«religiösen Gefühle» der Schriftgelehrten und Pharisäer verletzt! Ist denn unser Gott wirklich ein so furchtbarer Gott, oder schliesst seine (ja auch von religiös leicht Verletzbaren wohl nicht geleugnete) Liebe nicht ein, was ein französischer Dichter vermutete, nämlich dass «Gott gerade schreibt auch auf krummen Zeilen», was die Vermutung nähren könnte, da seien sogar die krummen Touren eines Karikaturisten noch gerade genug?

Sind es die *sehr* Religiösen, die sich vor allem und rasch verletzt fühlen (ist der Grad der Verletzbarkeit dem Grad der Religiosität gleichzusetzen), und ist es vielleicht ihre besondere Eigenart, *so* ernst zu sein, dass ihnen der Sinn für einen Witz abgehen *muss*, weil sie das ihrem Ansehen schuldig zu sein glauben? Aber müsste nicht gerade bei *sehr* Religiösen auch die Einsicht *sehr* gross sein, «dass Witz immer eine andere Form des Ernstes ist» (Werner Finck)? Oder ist beim Empfindsamen der Sinn für Witz und Komik zwar vorhanden, aber er stellt *sehr* hohe Anforderungen an sie? Das könnte sein: Wer aus einem hohen sittlichen Empfinden heraus Witz oder einen Witz nicht witzig, eine Komik nicht komisch finden kann – das gibt's! Aber muss man deswegen gleich verletzt sein? Wäre es nicht recht eigentlich christlich, sich wenigstens zu freuen, weil andere sich daran freuen? Hätte da nicht gerade der betroffene Religiöse sogar die andere Backe noch hinzuhalten? Oder wenn er das nicht tut – müsste ein schlüpfriger, zotiger Witz in einer Zeitschrift für christliche Leser (und von solchen konsumiert) nicht einen ebenso gewaltigen Protest hervorrufen? Warum geschieht das nicht? Warum gehen religiös angeblich Empfindsamen wegen eines nicht unchristlich gemeinten «Witzes» verbal auf die Barrikaden, nicht aber wegen bewusst unchristlicher Taten? ...

Man glaube also nicht, Horsts so «tief schmerzlicher» Cartoon und «Unrat» vermöge nicht dennoch einen Christen zu ernsthaftem Denken anzuregen! Allerdings: Es *hat* einige Nürnberger gegeben, die aus dem inkriminierten Krippenbild durchaus Ernstes sogar direkt herauszulesen vermocht haben. Und es wäre in der Tat nicht schwer, nun noch nachträglich viel Schwergewichtiges und Tiefsinniges hineinzuinterpretieren. Horst selber hat es in seiner Entgegnung auf die Proteste ehrlicherweise nicht getan. Er entschuldigte sich (und versprach, sich auch beim richtigen der beiden Christkinchen zu entschuldigen) und gestand, ganz einfach der Versuchung erlegen zu sein, «ein weltgeschichtliches Ereignis mit bisher ungedachten, aber möglichen Voraussetzungen oder Folgerungen zu versehen».

Inkongruenz

Das haben mit der Krippe schon andere getan, vielleicht nicht wie Horst einfach um der «komischen» Wirkung willen, sondern